

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commanditär

1 Mt. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.

Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 3.

Hirschberg, Freitag, den 4. Januar 1889.

10. Jahrg.

## Ostafrika und Panama.

Eine Zusammen-, resp. Nebeneinanderstellung der Handelsniederlassungen in Ostafrika und der eine riesige Leistung der Ingenieurkunst in sich schließenden Unternehmung Bessep's mag auf den ersten Blick wohl recht gesucht erscheinen. Dies ist aber durchaus nicht in allzu hohem Maße der Fall. In beiden Fällen handelt es sich um solche Leistungen, die der Cultur dienen und die dem Handel und der Industrie wie der Gesittung Vorschub geben sollen. Beide Unternehmungen nehmen das Vermögen der sie betreibenden Staaten sehr in Anspruch und erfordern eine ganz bedeutende Leistungsfähigkeit. Es ist daher eine höchst bedeutsame Erscheinung, daß die im Dienste der Cultur und Humanität stehenden Werke nicht jene Förderung, jene Sympathien sämtlicher europäischen Culturvölker besitzen, die sie verdienen; Spaltung, Zwittert und Eifersucht haben eine so große Herrschaft, daß die Stunde der Gemeinsamkeit der Culturvölker unbenutzt vorübergehen zu wollen scheint. Daraus können aber höchst schlimme Consequenzen erwachsen.

Wenn am Panamakanal die bereits darauf verwen- deten Arbeiten jetzt dem Verschluß anheimgestellt werden, so ist doch sicher, daß der Canal einst gebaut werden wird. Dann aber kann es sein, daß die europäischen Nationen von den Vortheilen, ja auch von den moralischen Wohlthaten ausgeschlossen werden. Eine Rivalität zwischen Europa und Amerika, in welcher der Yankee Sieger bleibt, wäre für Europa ein noch schwererer Schlag, als wie die gegenwärtige Katastrophe für Frankreich.

Ostafrika betreffend, ist nicht zu leugnen, daß dort eine der segensreichsten Arbeiten zu leisten ist, die je der menschlichen Humanität vorbehalten waren. Aber die Nationen sind beinahe ängstlich, der Barbarei, dem verabscheuungswürdigen Sklavenhandel mit vereinten Kräf-

ten ein Ende zu machen; sie überlassen der jungen deutschen Seemacht die Führung und insbesondere Frankreich bietet nicht gerne die Hand zu einer kriegerischen Action. Man sieht immer mehr ein, daß die Blokade allein einen dauernden Erfolg nicht erzielen kann; und doch ist keine Bereitwilligkeit vorhanden, das große Werk nicht blos mit einem kleinen Theile der Kriegsschiffe, sondern auch mit anderen Machtmitteln gemeinsam zu unterstützen. Immerhin kann die Blokade die erste Anregung, die Basis gemeinsamer Schritte von durchgreifender Natur sein; vielleicht legt sich Englands eifersüchtige Stimmung, die noch immer von der Ansicht ausgeht, daß die noch nicht cultivirte Welt eine Domäne Englands ist, deren Früchte den Engländern allein gehören.

Frankreich verwendet seit Jahren seine ganzen Kräfte auf Kriegsrüstungen; es bereitet den Revanchekrieg vor und hat für nichts Anderes Sinn und Geld. Frankreich könnte ganz wohl den Panamakanal vollenden, wenn es den ersten Schritt thun würde, um die europäischen Culturnationen, vor Allem Deutschland und seine Verbündeten, sich zu Freunden zu machen. Es könnte unter der gleichen Vorbedingung sich an der Gewinnung, Cultur und Erschließung Afrikas ehrenvoll beteiligen. Statt dessen steht es schmollend bei Seite und macht keine Anstrengung, sich aus seiner politischen Isolirtheit herauszuarbeiten und lauert nur darauf, einmal das Schwert entscheiden zu lassen, ohne eine Garantie dafür zu haben, daß der Revanchekrieg zu seinen Gunsten ausfallen wird.

Vorurtheilsvolle Leidenschaften sollten vor großen Werken der Humanität und Cultur zurückweichen — das wäre ein der Culturnationen würdiges Verhalten. Diese Zeit ist nicht da; aber sie muß und wird kommen, leider unter Aufwendung von Opfern, die erspart bleiben könnten.

## M und schan.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Vormittags 9 Uhr zu Wagen nach dem Berliner Thiergarten und ging dort in Begleitung des Flügeladjutanten eine Stunde spazieren. Nach der Rückkehr ins Schloß ließ sich der Kaiser einige Vorträge halten, empfing den zum Stabe der Garde-Cavallerie-Division commandirten Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, arbeitete mit dem Dr. von Lucanus und hatte eine längere Conferenz mit dem Minister von Bötticher. Vor dem Diner unternahmen die kaiserlichen Majestäten noch eine Spazierfahrt. Heute Donnerstag wird bei Schloß Friedrichskron eine Hasen- und Fasanenjagd abgehalten werden. — Am Neujahrstage beebrten der Kaiser und die Kaiserin auch den Grafen Waldersee mit einem Besuch. Der Andrang der jubelnden Menge war schließlich ein so starker geworden, daß die erlauchten Herrschaften sich genötigt sahen, ihre Abfahrt durch ein Nebenportal zu nehmen.

\* Se. Majestät der Kaiser hat an die befreundeten und verbündeten Monarchen Glückwunschtelegramme absenden lassen. Sehr herzlich war das Telegramm an König Humbert von Italien. Unser Kaiser gedachte mit lebhafter Begeisterung der in Italien verbrachten schönen Tage und sprach die Hoffnung aus, daß, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft das Glück dem König und der Königlichen Familie günstig sein möge. — Dem Ministerpräsidenten Grispi gingen von dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck, sowie von dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck herzliche Neujahrsglückwünsche zu.

\* Mit Bestimmtheit versautet, daß Se. Majestät der Kaiser dem vormaligen Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer den Schwarzen Adler-Orden verliehen habe.

## Der Sohn seines Vaters.

Novelle von Ernst Wichert.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Marie sah zur Erde und hob das Buch auf, das sie hatte fallen lassen.

„Herr Heimberger war so gütig —“

„Was, gütig — gütig!“ knurrte er. „Er war auch so gütig, mich im Gefängniß zu besuchen und mir zuzureden, Geld zu nehmen und mich zu trocken. Natürlich, dem jungen Herrn bin ich unbehaglich. Wenn man so einen Vater gehabt hat, den sie auf öffentlichem Markt ausspielen, und es läuft da Einer herum, der seinetwegen fünfzehn Jahr' im Buchthaus gesessen hat, — ha, ha, ha! Das paßt nicht zusammen.“

Erich war aufgestanden.

„Sie verlernen mich ganz und gar, lieber Lautenschlag,“ sagte er, sich zur Ruhe zwingend. „Mir liegt augenblicklich nichts mehr am Herzen —“

„Sei's, wie's sei!“ rief der grob ein. „Wir sind wie Feuer und Wasser. Wo die Beiden einander treffen, wird's allemal zischen. Was wollen Sie von dem Mädchen? Die Tochter gegen den Vater hezen, — was? Oder noch besser . . . Psiui! es ist gar keine Scham mehr in der Welt.“

„Weshalb begegnen Sie mir so feindlich?“ fragte Erich. „Ich habe Ihnen nichts zu Leide gethan. Und Marie wird mir bezeugen —“

„Die Marie geht Sie nichts an!“ rief der Alte, indem er sich zwischen beide stellte. „Und was die Feindlichkeit anbetrifft, — ich sollte Ihnen wohl die Hand küssen, weil Sie Ihres Vaters Sohn sind? Was

soll mir einfallen, wenn ich Sie sehe? Etwas Gutes doch nicht! Es wird Ihr Schaden nicht sein, wenn Sie mir möglichst aus dem Wege gehen.“

„Und Sie kennen Ihren Vorteil schlecht,“ antwortete Erich, „wenn Sie meinen Beistand so schroff zurückweisen. Ich habe den besten Willen, Ihnen zu helfen, so gut Ihnen geholfen werden kann.“

Der Förster lachte laut auf.

„Können Sie mir den Wald wiedergeben? Das Andere ist alles Narretei. Komm, Marie, wir müssen uns im Forsthause einrichten. Und mit dem Herrn da sprichst Du kein Wort weiter, — der ist für Dich nicht auf der Welt. Komm!“ Er fasste sie am Arm und zog sie fort.

Heimberger hielt es nicht für ratschlich, ihn jetzt noch mehr zu erzürnen. „Er wird mich schon besser kennen lernen,“ dachte er; „so bärbeißig, wie er thut, ist er sicher nicht.“ Er setzte sich auf das Blätzchen unter dem Baum, das Marie eben noch innegehabt hatte, lehnte sich an den Stamm, da wo vorhin ihre Schulter ruhte, und las alle die Gedichte noch einmal, die sie vorgelesen hatte. Es war ihm, als ob er noch den Nachhall ihrer Stimme hörte. Spät erst lehrte er nach seinem Logis im Forsthause zurück.

Als er am andern Morgen das Fenster öffnete und hinausschaute, — vielleicht in der Hoffnung, einen Gruß von Marie zu erhalten, — sah er in einiger Entfernung vom Hause Lautenschlag auf und ab gehen. Er hatte ein doppelläufiges Gewehr auf der Schulter. „Was hat das zu bedeuten?“ fragte er sich. „Der Alte ist halb toll und kann schweres Unheil anrichten. Wer

hat ihm das Gewehr gegeben?“ Nun schien der Förster ihn auch zu bemerken, blieb stehen, winkte ihm mit der Hand, sich zurückzuziehen, und schlug, als es nicht sofort geschah, ärgerlich auf den Kolben des Gewehrs. Erich schloß das Fenster wieder.

Es dauerte auch nicht lange, so stoppte Barthel bei ihm an. Er war in seinem Aussehen ganz verändert und trug seine Muth.

„Mit dem verrückten Menschen giebt's noch ein Unglück! Da sehen Sie nur, wie er im Wäldchen herumstreift, als ob er Einem aufslauerte. Er hat gedroht, daß die Wirthschaft hier ein Ende nehmen müsse. Dafür werde er sorgen, so wahr er der Förster sei. Das Gewehr ist sicher geladen.“

„Wie kommt er dazu?“ fragte Erich. „Gestern, als er aus der Stadt kam, hatte er's nicht.“

„Das hat er sich über Nacht verschafft,“ gab Barthel Auskunft. „Hinten unter dem Anbau ist ein Keller, der früher als Wildkammer benutzt wurde. Der Eingang ist von außen. Ich bewahre da nur Holz auf, und das Schloß an der Thür hat wenig Festigkeit. In der Nacht hörte ich von meinem Bett aus da unten etwas rumoren. Ich meinte, die Hunde hätten die Thür offen gesunken und jagten einander über das Holz. Aber es war der Förster gewesen. Er hat das Schloß aufgebrochen, das Holz aus der einer mit fortgeräumt und im Winkel die Ziegel ausgehoben.“

„Denen der Boden gepflastert ist. Es liegen da die Trümmer von einer Holzkiste, die da eingegraben gewesen sein muß. Ich denke mir, Lautenschlag wird darin sein Gewehr verstckt gehabt haben, als er sich

\* In der Friedenskirche bei Potsdam fand gestern, als am Todestage weiland König Friedrich Wilhelm IV., ein Gedenkgottesdienst statt.

\* Als glaubwürdig wird von Afrakennern die Nachricht hingestellt, daß Stanley zum Aruwimi glücklich zurückgekehrt sei; Emin Pascha's Geschick soll eine minder günstige Wendung erfahren haben, so daß die Gefangennahme dieses beharrlichen Vertheidigers der Aequatorialprovinz wieder mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Andere Meldungen behaupten das Gegenteil. Es ist nämlich in Suakin auf dem Wege über Kassala ein Griech eingetroffen, der Chartum vor zwei Monaten verließ. Derselbe gibt an, daß in Chartum von einer Eroberung der Aequatorialprovinzen durch den Mahdi und von der Gefangennahme Emin Paschas durchaus nichts bekannt sei. Vielmehr sollten die Streitkräfte des Mahdi in dem Gebiete des Bahr-el-Gasal zweimal geschlagen sein. Derartige Meldungen werden natürlich auch das deutsche Emin Pascha-Comitee veranlassen, seine Vorbereitungen und Arbeiten einzuleiten mit aller Energie fortzuführen.

**Österreich.** Erzherzog Ludwig Victor, ein Bruder des Kaisers Franz Joseph, ist am 30. December an einer Cholerine sehr schwer erkrankt; der hohe Patient verlangte und erhielt die Trostungen der Religion. Nun ist in dem Besinden wieder eine so bedeutende Besserung eingetreten, daß jede weitere Gefahr für das Leben des hohen Kranken ausgeschlossen zu sein scheint. — Tisza hielt in Pest eine Neujahrsrede, die so friedlich lautete, daß sie die beste Genugthuung hervorrief.

**Frankreich.** Am Neujahrstage empfing Präsident Carnot die Spitzen der Behörden und die Mitglieder des diplomatischen Corps. Der päpstliche Nuntius gab im Namen sämlicher Botschafter deren Wünschen für das Glück Frankreichs Ausdruck. Carnot dankte und fügte hinzu, Frankreich schide sich an, durch die Ausstellung ein Werk der Arbeit und des Friedens zu feiern; er wünsche, das Jahr 1889 möge ein glückliches für Alle sein. Die Botschafter statteten sodann der Gemahlin Carnots Besuche ab. — Boulanger hat bis jetzt in Paris einen republikanischen Gegenkandidaten nicht gefunden, obwohl die Republikaner große Versammlungen abhielten. Boulanger sprach sich sehr siegesgewiß aus.

**England.** Betreffend die Inanspruchnahme Solingen zur Herstellung der Waffen für die englische Armee heißt es in einem Parlamentsbericht, daß, da die Schwertfegerkunst in England fast ausgestorben sei, seit Jahren fast alle Hiebwaffen von Solingen, das in dieser Branche einen Weltruf besitzt, importiert werden müssten. In Chelsea (bei London) sei wohl seit 1887 eine Waffenfabrik eingerichtet, aber es fehle an geschickten Arbeitern, namentlich an Schleifern, und es müssten von Solingen geschickte Arbeiter als Lehrmeister berufen werden. Der Bericht hofft jedoch, daß in wenigen Jahren die Fabrik allen Ansprüchen genügen wird.

**Persien.** Der Shah trifft, laut einer Meldung aus Teheran, Vorbereitungen zu einer neuen Reise nach Europa, die er im Frühjahr anzutreten gedenkt.

im Forsthause nicht mehr halten konnte. Wer weiß, ob es nur dies eine war. Ich befürchte mich nun auch, daß die Jungen in der Schule damals erzählten, den Förster hätten sie wohl, aber sein Gewehr sei nicht gefunden. Meine Frau und Kinder zittern vor Angst, und Fräulein Marie weiß auch nicht viel Trostliches vorzubringen. Es sei mit ihrem Vater plötzlich viel schlimmer geworden, giebt sie selbst zu."

"Und was gedenken Sie nun zu thun?" fragte Erich.

"Rathen Sie mir," bat der Gastwirth, der eben kein Held war, weinerlich. "Man muß heimlich nach der Stadt schicken und die Polizei herausrufen."

"Thun Sie das vorläufig noch nicht," sagte Erich nach kurzem Bedenken. "Es würde großes Aufsehen erregen und zu Maßregeln führen, die den Mann zu Gewaltthärtigkeiten reizten könnten. Ich will erst einmal selbst mit ihm sprechen."

"Nehmen Sie sich vor ihm in Acht, Herr Heimberger," warnte der Wirth, "Lautenschlag hat gegen Sie einen Gross!"

"Ich will ihm eben beweisen, daß derselbe ganz grundlos ist."

"Wenn er aber das Gewehr —"

"Ah, — Unsinn!"

Erich ging hinunter. Im Flur traf er Marie, der die Angst und Sorge vom Gesicht abzulesen war.

"Ich bitte Sie herzlich," sagte sie, "sezen Sie sich keiner Gefahr aus."

Er drückte ihr die Hand.

**Serbien.** Der von der Skupština gewählte Ausschuß von 54 Mitgliedern bat den Verfassungsentwurf ein bloß mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der feierliche Schluß der Session erfolgt voraussichtlich heute Donnerstag.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 3. Januar.

\* Der Winter hielt gestern und heute ein strenges Regiment; 12—14 Grad Kälte sind gerade genügend, um die schärfsten Eisblumen und Eyskall-Arabesken an die Fenster zu malen, die auf der Straße wandelnden Menschen aber bei jedem Althenzuge mit einer weißen Dampfwolke zu umhüllen; dazu sind die Nächte herrlich sternklar und die Sonne breitet einen hellen Glanz über die winterliche Landschaft. Der Wunsch: "Wenn doch nur erst Frost käme", ist im vollsten Maße erfüllt. Mit Recht liebt man den schneidenden ehrlichen Frost; er ist der Gesundheit weit zuträglicher, als der feuchte Nebel und die naßkalte Witterung. Der Frost führt reine, bakterienfreie Luft herbei und Niemand wird ihm die Schuld geben, daß er Husten und Schnupfen erzeugt. Freilich im Interesse des Holz- und Kohlenetats so mancher unserer lieben Haushäuser hätte dem Frost nicht eine allzu ausgedehnte Herrschaft zukommen. Ein Sprichwort sagt in Bezug auf den Frost: "Allzu strenge Herren regieren nicht lang" und dieses Wort dürfte wohl bald zutreffend sein. Dann aber gewartigen wir den lang ersehnten Schnee, der das lustige Schellenengeläute wachruft und die blanken Stahlbeschläge der Schlitten über die weiße Fläche dahinsausen läßt. Dann dürfte auch der Hörnerschlittensport in den Bergen und im Hochgebirge zu seinem Rechte kommen; bis jetzt war in dieser Beziehung nicht viel los. Der R.-G.-B. mußte zu Hause bleiben; denn weder der Helikon, noch der Kuhberg, noch die langen Bahnen von den Bauden herab boten die richtige Grundlage. Von der Peterbaude wurde zwar schon herabgefahren, aber es sind zwei Stellen vorhanden, wo das "Umsteigen" nötig ist, d. h. es gilt, den Schlitten über größere schneefreie Stellen hinwegzuschaffen. Das ist eine Unterbrechung der Fahrt, die nicht in das Programm der Hörnerschlittenfahrten hineingehört. Doch — so hoffen wir — es wird alles werden, und wie wir den gegenwärtigen Frost willkommen heißen, so werden wir auch den Schnee freudig begrüßen, wenn er nur erst da ist.

\* In der "Herberge zur Heimath" wurden im Jahre 1888 beherbergt 3891 fremde Handwerker in 4046 Nächten. Der Verkehr nahm gegen die Vorjahre ab und zwar gegen 1887 um 609 Mann und 1886 um 982 Mann. — Logistäger wurden 28 in 784 Nächten beherbergt; hier zeigt sich ebenfalls eine Abnahme gegen 1887 um 805 Nächte. — Hospizgäste hatte das Haus 15 zu begrüßen; diese nahmen Nachtlager in 80 Nächten in Anspruch, so daß sich gegen das Vorjahr eine Zunahme um 30 Nächte ergibt.

\* Die gestrige zweite Soiree der hier gastirenden Leipziger Quartett- und Concertsänger fand wieder einen vollen Saal, was nach dem Erfolge der Dien-

tag-Vorstellung nicht zu verwundern war. Wieder erörthnten wahre Bachsalven über die Behandlung des humoristischen Theiles des Programmes, aber auch die sauber abgestimmten Quartette, insbesondere aber die virtuosen Lieder des Herrn Horvath als Tenor und als Violinspieler ernteten den besten Beifall. Wir sind überzeugt, daß diese Herren Interpreten der leichtgeschürzten Muse bei wiederholten Besuchen unserer Stadt stets Freunde finden werden.

\* Sarasate, der Geigerfürst par excellence, wird auf seiner diesjährigen Tournée auch unsere Stadt berühren, und am 18. hier ein Concert veranstalten. So wird uns mitgetheilt.

\* [Voiterte.] Die Ziehung der vierten Klasse der 179. Königl. Preußischen Klassenlotterie beginnt am 15. Januar und dauert bis zum 2. Februar 1889. Die Erneuerung der Voos zu dieser Klasse muß gegen Vorzeigung des Vooses der Vorklasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 11. Januar 1889, Abends 6 Uhr, erfolgen.

\* Die Garnison-Verpflegungs-Guschüsse für das erste Vierteljahr 1889 sind einschließlich des Guschusses zur Beschaffung eines Frühstücks bewilligt worden für Hirschberg mit 14 Pf., für Görlitz, Bautzen, Zwickau, Sagan mit 12 Pf., für Lauban und Löbau mit 11 Pf. pro Mann und Tag.

\* Der Herr Minister der öffentlichen Arbeit hat angeordnet, daß vom 1. April ab die Gültigkeit der Rückfahrkarten auch für die erste Zone, d. h. bis 100 km Entfernung, auf drei Tage verlängert werde, sobald in Zukunft die Steigerung der Gültigkeit der Rückfahrkarte um je einen Tag für 100 km erst mit 200 km Entfernung beginnt, also: bis 300 km 4 Tage u. s. f. betragen wird. Fahrkarten nach Berlin erhalten auch fernerhin einen Tag längere Gültigkeitsdauer. — Gleichzeitig sollen den Preisen der Rückfahrkarte auch für die Courier-, Schnell- und Expresszüge nun die ermäßigten Preise für Personenzüge zu Grunde gelegt werden, sonach der Benutzung der Rückfahrkarten nach zwei Richtungen hin Vortheile zugeschrieben werden.

\* Eine Mondfinsternis wird am 17. Januar beobachtet werden können, selbstverständlich günstige Witterung vorausgesetzt. Die Finsternis beginnt ungefähr um 5 Uhr 10 Minuten früh und dauert bis 8 Uhr 10 Minuten Vormittags. Der größte Umsang der übrigens nur partiellen Finsternis beträgt  $\frac{1}{4}$ , resp. genauer genommen  $\frac{1}{10}$ , des ganzen Monddurchmessers. Das Naturereignis wird in seinem ganzen Verlaufe sehr gut zu beobachten sein; denn der Mond befindet sich bei Beginn der Finsternis etwa in der halben Höhe des Polarsternes und sinkt beim Ende derselben ganz nahe zum Horizont herab. Auch die Beobachtungszeit des Ereignisses kann als eine günstige bezeichnet werden.

\* [Polizeibericht.] Als verloren sind 10 Mt. und ein Strohäschchen mit Inhalt gemeldet. — Als gefunden ist eine Dienstauszeichnung und ein Haferlocke abgegeben.

d. Tunersdorf, 2. Januar. Das neue Jahr begann für einen hiesigen Fabrikarbeiter recht schlimm. Er stand in früher Morgenstunde mit einem bekannten Mädchen plaudernd an einem Staketenzaun, als ein

"Es wird mir nichts geschehen," versicherte er. In festler Haltung schritt er den Bäumen zu und Lautenschlag gerade entgegen. Sobald ihn derselbe kommen sah, blieb er stehen und nahm das Gewehr von der Schulter. Seine Augen blitzten, das Gesicht war wie in allen Füßen verzerrt.

"Halt!" rief er ihm zu.

"Ich komme zu Ihnen in der friedlichsten Absicht," sagte Heimberger, ohne sich aufzuhalten zu lassen. "Herr Barthel ist mit Recht ungehalten —"

"Halt!" wiederholte Lautenschlag, "oder ich schieße."

"Ich fürchte mich vor Ihrem Gewehr nicht," entgegnete der junge Mann. "Warum sollten Sie auf jemand schießen, der Sie nicht angreift. Das wäre eine Erbärmlichkeit, deren ich den Förster Lautenschlag nicht fähig halte."

Sein mutiges Benehmen schien dem Alten zu imponieren.

"Was wollen Sie von mir?" fragte er.

"Das Gewehr," antwortete Erich. "Es ist nicht zu leiden, daß Sie damit die Leute beunruhigen, die hier wohnen und verkehren."

"Das Gewehr? Gutwillig nicht und mit Gewalt auch nicht. Ich bin der Förster. Das Forsthause muß binnen drei Tagen geräumt sein. Und wen ich in den Wald hinein lasse und nicht hinein lasse, das ist meine Sache."

"Wenn Sie es so unvernünftig treiben, werden Sie wieder mit der Polizei zu thun bekommen. Sie haben hier nichts mehr zu befehlen. Geben Sie das Gewehr ab!"

"An Dich, mein Jungelchen? Hüte Dich, mir nahe zu kommen! Wenn man Gewalt gegen mich braucht . . . Zwei Schüsse hab' ich im Lauf. Für wen der letzte aufbewahrt ist, davon wollen wir nicht reden. Der erste aber . . . Läßt mich in Ruhe und geht Eurer Wege." Mit diesen Worten schulterte er das Gewehr, wendete kurz um und schritt pfeifend in den Wald.

(Fortsetzung folgt).

### Allerlei.

— [Ein ahnungsvoller Engel.] Frau Lehmann aus Berlin geht mit ihrem kleinen Wilhelm durch die Straßen Dresdens. In der Aussage eines Manufacturgeschäftes liest Wilhelm die Worte: Jute-Stoffe. "Du Mama," meint er, "das sind gewiß Berliner!"

— [Ein neues Kochgeschirr.] 1. Schusterjunge: "Was ist denn das für Suppe, wie schmeckt denn die?" — 2. Schusterjunge: "Na, sehr dinne is se. Die wird de Meestern woll wieder durch die Sparbüchse haben loopen lassen."

— [Zwischen zwei Librettisten.] Der Eine: "Das geht aber nicht, 'Stäbe' reimt sich doch nicht auf 'Leben'!"

— Der Andere (prüfend): "Stäbe — Leben — Stä — ja wenn Sie das so nehmen, da hört überhaupt das Dichten auf."

— [Eine Geldheirath.] Jugendfreund (flüsternd): "Um Gotteswillen, was hast Du Dir da für eine Frau ausgesucht? Sie hinkt ja und schielt . . ." — Gatte (unterbrechend): "Du kannst ganz ungeniert laut sprechen — taub ist sie auch."

hiesiger Fabrikslutscher, ein überaus großer und starker Mann hinzutrat, und die Beiden verläßtigten. Der Arbeiter verbat sich dieses Benehmen, wurde aber von dem Kutschler erfaßt und rücklings so über den Staketenzaun gelegt, daß er den Mißhandlungen hilflos ausgesetzt war. Es gelang ihm jedoch in der höchsten Noth sein Taschenmesser zu ziehen und dem Kutschler einen Stich in den Schenkel und, da die Mißhandlungen fortduerten, einen Stich in die Hüfte beizubringen. Der Arbeiter befreite sich aus seiner Lage und machte auch, in dem Gefühl, in Nothwehr gehandelt zu haben, keinen Fluchtversuch. Der verlegte Kutschler wurde nach Warmbrunn geschafft.

+ Straupitz, 2. Januar. Vergangenen Sonnabend hielt die freiwillige Feuerwehr hier selbst ihren 4. General-Aufruf ab. Der Kassenwart, Herr Dittmann I., legte die Vereinsrechnung pro 1888, dieselbe schließt mit einer Einnahme von 557,57 Mtl. und einer Ausgabe von 552,92 Mtl. ab. — Hieran schloß sich die Veröffentlichung des Verwaltungsbüros für 1888. Aus demselben entnehmen wir, daß die Feuerwehr 6 Mal nach auswärtigen ausgerückt ist, in 4 Fällen ist dieselbe in Thätigkeit getreten und außer den empfangenen 2 Ortsräumen steht eine Versicherungsprämie für das schnelle Eintreffen bei den auswärtigen Bränden noch in Aussicht. Das Vereins-Inventar ist in dem Vereinsjahr 1888 um einen Mannschaftswagen vermehrt worden. Es wurden gewählt: Branddirektor Wende, dessen Stellvertreter Ernst Hornig, Schriftwart Rose, Kassenwart August Dittmann I., Beauftragter Ernst Schöll, Zeugwart II. Ernst Raupach, Obersteiger Carl Zwisch, dessen Stellvertreter Wilhelm Sommer, Führer der ersten Spritzenabteilung Heinrich Dittmann, dessen Stellvertreter Rud. Schumann, Führer der zweiten Spritzenabteilung August Dittmann II., dessen Stellvertreter Heinrich Kindler, Führer der Wachmannschaften Carl Langer. Die Beaufsichtigung der Gemeindeprämie wurde den Kameraden Carl Kindler und Heinrich Kahl übertragen. Als Rohrführer wurden gewählt die Kameraden August Friedrich und Ernst Raupach und als deren Stellvertreter Herm. Simon und Herm. Raupach.

△ Arnstadt, 2. Januar. Zu dem hier geplanten Denkmal für Kaiser Friedrich, das zwischen den beiden Kirchen aufzustellen sinden wird, sind die Geldbeiträge so reichlich eingegangen, daß in der Gladbeck'schen Gießerei zu Berlin bereits die Bestellung einer 7 Fuß hohen Zinkguss-Statue erfolgen konnte. Der Kaiser wird in Kürassier-Uniform mit Helm dargestellt sein. Die Sammlungen werden unterdessen eifrig fortgesetzt.

ö. Böwenberg, 2. Januar. Ein räuberischer Anfall wurde zwischen Gießmannsdorf und Resselsdorf auf einen Knecht ausgeübt. Zwei Strolche, die sich im Gebüsch versteckt hatten, wollten dem Angefallenen die Uhr und das Geld nehmen. Die Wegelagerer kamen aber an den Unrechten; der Angefallene verteidigte sich so kräftig anfangs mit den Fäusten und dann mit einem Messer, daß die Räuber sich in das Gebüsch zurückzogen; einer der letzteren erhielt einen Stich in den Rücken, wodurch vielleicht die Entdeckung ermöglicht wurde.

p. Goldberg, 2. Januar. Die bisher der hiesigen Tuchmacher-Innung gehörige Spinnfabrik und Appretur-Anstalt zu Kopatsch ist um 24 000 Mtl. an einen Fabrikbesitzer in Sommerfeld verkauft worden. — Am Freitag feiert Herr Zimmermeister Schwaller hier selbst sein 25jähriges Meisterjubiläum. — Eine hiesige Bürgersfamilie hat ein beklagenswertes Unheil erfahren müssen. Das einzige Söhnchen stieg in ein mit fiedendheißen Wasser gefülltes Schaff und zog sich sehr schlimme Brandwunden an dem Beine zu.

h. Gottesberg, 2. Januar. Unsere Stadt scheint nun endgültig den Wassercalamitäten entrückt zu werden. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde mit dem Hydrognosen Herrn Horra-Peterswaldau ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem zum Preise von 15 200 Mark vom Kohlauer Thale ein Rohrbrunnen nach der Stadt geleitet wird. Der Brunnen wird 100 m tief gebohrt werden und soll dann eine Wassermenge von täglich 400 cbm ergeben; wird die letztere Leistung nicht erreicht, so hat Herr Horra von obiger Herstellungssumme 6080 Mtl. nicht zu erhalten. Die Leitung muß bis 1. Juni d. J. fertig gestellt sein.

a. Bollenhain, 2. Januar. Am Sonnabend brannte hier eine Scheuer nieder; der böswillige Brandstifter ist entdeckt; es gingen Getreidevorräthe und Ackergeräthe zu Grunde. — Der fröhliche Gutsbesitzer Schmidt zu Wolmsdorf fiel über die Stufen seines Hauses herab und verlegte sich hierbei derart, daß er bald darauf starb. Der Mann stand allerdings schon im 81. Lebensjahr.

b. Sagan, 2. Januar. Durch ein Vermächtniß des in Liegnitz verstorbenen Herrn v. Minutoli ist unsere evangelische Dreifaltigkeitskirche in den Besitz einer prächtigen Altarbekleidung gekommen; dieselbe besteht aus rotem Plüsche und wurde beim Weihnachts-Gottesdienst zum ersten Male benutzt, wodurch sie zugleich die Weihe zum kirchlichen Gebrauche erhielt.

f. Liegnitz, 2. Januar. Während einer Pause in den Verhandlungen der Strafammer wurde heute gegen 12 Uhr Vormittag der neue Landgerichts-Director Herr v. Gold-

beck durch den Herrn Gerichts-Präsidenten von Stockhausen in sein Amt eingeführt. Zu diesem Behufe fortgesetzt werden konnte. — Der Stephansdom in Wien hatten sich die Richter und Beamten des Landgerichtes, ist baufällig. Technische Fachmänner, welche in jüngster Zeit den Zustand des Wiener Stephansdomes untersuchten, haben unter Anderem erklärt, daß der kolossale Holzbau des Dachstuhles eine beständige Gefahr für den Dom, wie für die Stadt bilde, daß es wünschenswerth wäre, an Stelle des hölzernen Dachstuhles einen eisernen zu setzen. — Der König von Belgien hat einen Congo-Orden, den Afrikanischen Stern, für Verdienste um die afrikanische Civilisation, gestiftet. — Die Villa des österreichischen Botschafters in London, Grafen Deym, ist in der Sylvesternacht von Einbrechern heimgesucht worden. Während der Graf mit seinen Angehörigen bei der Abendtafel saß, waren die Diebe in das Schlafzimmer gedrungen, aus dem sie Juwelen im Wert von ca. 60 000 Mtl. erbeuteten. — Aus dem Süden Frankreichs kommen Nachrichten über furchtbare Stürme und Regengüsse; der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen, in Toulon und Arles sind sogar mehrere Häuser eingestürzt. Das Dorf Tivoli bei Nizza ist von seinen Bewohnern verlassen worden, weil es vollständig überschwemmt ist. Der Schade ist sehr eindrücklich. — Dem Landgericht in Danzig steht ein Monstreprozeß in Aussicht, infosfern als 184 Bewohner der Halbinsel Hela des Strandraubes angeklagt, vor seinen Schranken erscheinen werden. Im Ganzen wurden von dem bei Hela gestrandeten englischen Dampfer "Glenoce" 4000 Centner bester Weizen gesohlen, von dem 1000 Centner durch Daniger Staatsanwälte und Criminalbeamte bei der Helaer Bevölkerung beschlagnommt wurden. Sollten, wie es wahrscheinlich ist, die Leute zu Gefängnisstrafen verurtheilt werden, so droht dem ohnehin schwach belebten Lande eine zeitweise Entvölkerung. — Aus New-York wird berichtet: Unter den Zuschauern, welche dem Gastspiel einer reisenden Schauspielertruppe in Sandusky, Ohio, bewohnten, befanden sich mehrere Rothäute, welche im Schmuck ihrer Federn, Felle, Wampumgürtel und natürlich auch mit ihren Waffen von einer entfernten Reservation herbeigekommen waren, um das Schauspiel

— eines jener modernen, amerikanischen Schauerdrämen — zu sehen. Ohne Messeraffairen, Pistolenküsse, Hängeselzüge und Blutvergleichen geht es in diesen Stücken nicht ab. Das regte die Indianer auf, von welchen einige zum ersten Male einem Schauspiel bewohnten. Einer der ersten, die Handlung für ernst nehmend, zog während einer Kampsscene auf der Bühne sein Messer, um es auf die Bühne zu schleudern, wurde aber von einem erfahrenen Häuptling daran verhindert. Nun wandte er sich gegen diesen, der seinerseits den "Tomahawk" zog und im Nu entwickelte sich inmitten der Zuschauer ein lebhafter Kampf, der einen ungleich ernsteren Charakter trug, als jener auf der Bühne. Allgemeine Aufregung entstand, das Spiel wurde unterbrochen, der Regisseur sprang von der Bühne in den Zuschauerraum hinab und warf sich auf die Kämpfenden, sie in den Gang hinausdrängend, während Andere nach der Polizei schrien. Inzwischen wurde der Regisseur mit dem Tomahawk zu Boden geschlagen und erhielt, als er seinen Revolver abschoß, drei Schüsse der Indianer in den Arm; auf seine Frau, welche zum Beistande des Gatten herbeieilte, wurden ebenfalls einige Schüsse abgegeben, aber glücklicherweise ohne Erfolg, worauf die mutige Frau ihren Revolver zog und die Angreifer zurückdrängte. Mit Mühe wurden die aufzürmerischen Indianer, vier an Zahl, bewältigt und ins nächste Polizeigängnis geschafft, während der Regisseur mit verbundenem Arme und Kopfe auf der Bühne erschien und unter dem Applaus des sensationslüstigen Publikums den Fortgang der Vorstellung ankündigte. — Aus Bombay wird gemeldet, daß in der Mandchurei verheerende Überschwemmungen stattgefunden haben, bei denen eine große Anzahl von Menschen zu Grunde ging. Von Quilon, an der Küste von Mabar, ging der "Propaganda" die Nachricht zu, die Cholera sei ausgebrochen und habe gegen 2000 Christen hinweggerafft, die Pflege der an der Cholera Erkrankten hätten italienische Karmeliter übernommen.

**„Sensationeller Erfolg!“**  
**Newburg's Universal-Waschmaschinen,**  
in Leistungsfähigkeit und Einfachheit unerreicht,  
**Wringmaschinen,**  
in ausgezeichneter Dual, mit Prima Para-Gummivalzen,  
**Hausmangeln**  
empfohlen  
**Teumer & Bönsch,**  
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.  
14

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehenden Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heut Abend meine geliebte Frau Agnes von einem munteren Knaben leicht und glücklich entbunden. 70

Hirschberg i. Schl., 2. Januar 1889.

Hermann Floegel.

### Steckbrief.

Gegen den früheren Posthilfsboten **Wilhelm Erbe**, früher in Falkenhain, Kreis Schönau, ist die gerichtliche Untersuchungshaft wegen Verbrechens im Amte nach §§ 350, 351 und 267 Str. Ges.-V. beschlossen.

Es wird um Ergreifung des **Erbe** und Einlieferung an das biesige Gerichtsgefängnis ersucht. Derselbe ist geboren am 9. Mai 1853 in Krummhübel, Kreis Hirschberg, mittlerer Statur, blond und trug einen schwachen blonden Schnurrbart. J. 1542/88. E. 4257. 64

Hirschberg, den 27. December 1888.

**Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.**

Zum 1. Juli, event. früher, ist eine **herrschaftliche Wohnung** zu vermieten. Näheres zu erfragen Schönausstraße 14, Parterre. 68

### Post - Verkehr.

**Hirschberg - Warmbrunn - Hermsdorf.**  
Von Hirschberg nach Warmbrunn 7 Uhr Vorm., 10,20 Uhr Vorm., 5,45 Uhr Nachm., in Warmbrunn 7,50 Uhr Vorm., 11,10 Uhr Vorm., 6,35 Uhr Nachm.

Von Warmbrunn nach Hermsdorf-Petersdorf-Schreiberhau (Neuwelt mit Anschluss nach Reichenberg i. Böhmen) 8,50 Uhr Vorm., 11,20 Uhr Vorm., (nur nach Hermsdorf) 5,10 Uhr Nachm., in Hermsdorf 8,25 Uhr Vorm., 11,40 Uhr Vorm., 5,50 Uhr Nachm.

#### Reibnitz - Warmbrunn.

Von Reibnitz nach Warmbrunn 6,25 Uhr Vorm., 8,55 Uhr Nachm., in Warmbrunn 7,25 Uhr Vorm., 4,55 Uhr Nachm.

#### Hirschberg - Fischbach.

Von Hirschberg nach Fischbach 7,25 Uhr Vorm., in Fischbach 9,25 Uhr Vorm.

**Hermsdorf - Petersdorf - Schreiberhau.**  
Von Hermsdorf nach Petersdorf 8,30 Uhr Vorm., 5,50 Uhr Nachm., in Petersdorf 8,55 Uhr Vorm., 6,5 Uhr Nachm.

Von Petersdorf nach Schreiberhau 9 Uhr Vorm., 8,10 Uhr Nachm., in Schreiberhau 10,35 Uhr Vorm., 7,40 Uhr Nachm.

#### Hirschberg - Lähn.

Von Hirschberg nach Lähn 7,35 Uhr Vorm., in Lähn 9,55 Uhr Vorm.

#### Hirschberg - Schönau - Goldberg.

Von Hirschberg nach Schönau 2,45 Uhr Nachm., 12 Uhr Nachts, in Schönau 5,35 Uhr Nachm., 2,50 Uhr Nachts.

Von Schönau nach Goldberg 4,10 Uhr Morgens, 6,50 Uhr Nachm., in Goldberg 6,25 Uhr Vorm., 9,5 Uhr Abends.

#### Warmbrunn - Giersdorf - Seidorf.

Von Warmbrunn nach Giersdorf-Seidorf 8,15 Uhr Vorm.

### Omnibus - Verkehr.

**Hirschberg - Warmbrunn - Hermsdorf.**  
Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Warmbrunn 6,7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5 Uhr Nachm., 7, 8, 9, 11 Uhr Abends.

Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel "zur Schneekoppe") nach Hermsdorf 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Uhr Nachm., 8 und 12 Uhr Abends.

**Hirschberg - Schreiberhau (Wagenknecht).**  
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend.

Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Gashof "zum Synast") nach Schreiberhau 3 Uhr Nachm.

**Hirschberg - Schreiberhau (Borte).**  
Täglich von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Schreiberhau 7 Uhr Vorm., 2 Uhr Nachm.

Bei diesem  
**Wetter!**  
große Auswahl solid gearbeitete  
divers. geruchlose Zimmer u.  
**Closets,**  
eigene Fabrikate, sowie ditto  
**Brillen - Einsäge**  
gegen Zug, Erkältung u. schlechte Dünste  
empfiehlt preiswert 67

### Herm. Liebig.

**Klempnermeister,  
Hirschberg in Schlesien.**

**Bestellungen u. Reparaturen**  
sorgfältig und möglichst bald, auch Eisenblech-Arbeiten.

**Eine Wohnung** trocken und warm  
zu vermieten. 66 Alte Herrnstraße 8.

**Die 1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß, ist Warmbrunnerstraße 20 zu vermieten.

**Gartenstraße 3 Parterre**  
das von 5 Stuben zu Ostern zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock. 65

### Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage). Preis pro Quartal 1 M. 18 Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

### Hermisdorf - Warmbrunn - Hirschberg.

Von Hermisdorf nach Warmbrunn 8,20 Uhr Vorm., 1,45 Uhr Nachm., 8,40 Uhr Abends, in Warmbrunn 8,50 Uhr Vorm., 2,15 Uhr Nachm., 9,10 Uhr Abends.

Von Warmbrunn nach Hirschberg 9,25 Uhr Vorm., 2,15 Uhr Nachm., 9,15 Uhr Abends, in Hirschberg 10,5 Uhr Vorm., 3,5 Uhr Nachm., 10,5 Uhr Abends.

#### Warmbrunn - Reibnitz.

Von Warmbrunn nach Reibnitz 9,15 Uhr Vorm., 1,15 Uhr Nachm., 9,50 Uhr Abends.

#### Fischbach - Hirschberg.

Von Fischbach nach Hirschberg 11,10 Uhr Vorm., in Hirschberg 1,10 Uhr Nachm.

**Hermsdorf - Petersdorf - Schreiberhau.**  
Von Hermsdorf nach Petersdorf 7,50 Uhr Vorm., 5,50 Uhr Nachm., in Petersdorf 8,55 Uhr Vorm., 6,5 Uhr Nachm.

Von Petersdorf nach Schreiberhau 9 Uhr Vorm., 8,10 Uhr Nachm., in Schreiberhau 10,35 Uhr Vorm., 7,40 Uhr Nachm.

#### Lähn - Hirschberg.

Von Lähn nach Hirschberg 7,5 Uhr Nachm., in Hirschberg 9,5 Uhr Abends.

#### Goldberg - Schönau - Hirschberg.

Von Goldberg nach Schönau 7,10 Uhr Vorm., 5,10 Uhr Nachm., in Schönau 9,20 Uhr Vorm., 7,20 Uhr Abends.

Von Schönau nach Hirschberg 9,40 Uhr Vorm., 7,30 Uhr Abends, in Hirschberg 12,40 Uhr Nachm., 10,25 Uhr Abends.

#### Seidorf - Giersdorf - Warmbrunn.

Von Seidorf-Giersdorf nach Warmbrunn 6,50 Uhr Nachm.

Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel "zur Schneekoppe") nach Hirschberg 5,7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5 Uhr Nachm., 8 und 12 Uhr Abends.

Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz bei Wagenknecht) nach Hirschberg 7 Uhr Vormittags.

**Schreiberhau-Hirschberg (Wagenknecht).**  
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend.

Von Schreiberhau (Aufsteigeplatz bei Wagenknecht) nach Hirschberg 7 Uhr Vormittags.

**Schreiberhau-Hirschberg (Borte).**

Täglich von Schreiberhau (Aufsteigeplatz Gashof "zum Badefall") nach Hirschberg 1 Uhr Nachm., 7 Uhr Abends.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erschien soeben:

### Die Bibel

nach Luthers Übersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst herausgegeben von

Dr. Rudolf Esleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.  
In Lieferungen à 50 Pfennig.

**Empfohlen** in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der "Leipziger Zeitung" vom 24. November 1888 heißt es u. a.: "Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswerten Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden."

Gesammt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

### Getreide - Preise.

Hirschberg, 3. Januar 1888.

Per 100 kg. Weißer Weizen 19,20—18,00  
—17,60 Mt. — gelber Weizen 19,00—17,80  
—17,40 Mt. — Roggen 16,20—15,80—15,40 Mt.  
— Gerste 16,80—15,80—15,50 Mt. — Hafer  
13,00—12,80—12,60 Mt. — Butter per 1/4 kg  
0,95—0,80 Mt. — Eier die Mandel 0,90—0,85 Mt.

### eteorologisches.

3. Januar, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 746 m/m (gestern 742). Temperatur  
—10° R. Niedrigste Nachttemperatur —12° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,

60 Pfsg. bei 4266

G. Beckmeyer, Nürnberg.

### Polizei-Berordnung

betreffend

### die Regelung des Feuerlöschwesens

für  
das platt Land der Provinz Schlesien,  
a Stück 10 Pfsg.  
zu haben bei

Paul Oertel, Hirschberg.

Für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung.



Alle 14 Tage ein starkes Heft. Preis nur 50 Pf. = 30 Kr. v. W.  
Daher viele Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere  
Kunstbeiträge. Vorzügliche Holzschnitte, Lithodrucke, farbige  
Aquarell-Bilder in feinster Ausführung.

Feilende Romane, Novellen, Humoresken, interessante Aufsätze u. c.  
Der V. Jahrgang wird Serenissima, E. Dely; Schulter an Schulter, H. Heiberg;

Das Paradies des Pfeifels, Roman von Mor. Reichenbach; Ingoldschaft, Roman von  
Proheste zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Berliner Börse vom 2. Januar 1889.

### Geldarten und Banknoten.

Ginsfus.

20 Frs.-Stück . . . . .	16,13	Pr. Bd. VI. rückz. 115 . . . . .	4½	115,50
Imperials . . . . .	168,36	do. do. X. rückz. 110 . . . . .	4½	111,90
Österr. Banknoten 100 Fl. . . . .	208,50	do. do. X. rückz. 100 . . . . .	4	102,00
Russische Bod.-Geld.-Pfdbr. . . . .	—	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert. . . . .	4½	103,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe . . . . .
 108,25 | Bank - Actionen. |

Prem. Cons. Anleihe . . . . .
 108,00 | Breslauer Disconto-Bank . . . . . |

do. do. 3½ . . . . .
 104,00 | do. Wechsler-Bank . . . . . |

do. Staats-Schuldcheine . . . . .
 101,10 | Niederlausitzer Bank . . . . . |

do. Städte-Oblig. . . . .
 104,60 | Norddeutsche Bank . . . . . |

do. do. 3½ . . . . .
 102,70 | Oberlausitzer Bank . . . . . |

Berliner Pfandbriefe . . . . .
 119,40 | 5½ |

Bohemische Pfandbriefe . . . . .
 105,50 | — |

Bohemische do. . . . .
 101,90 | West. Credit-Actionen . . . . . |

Bohemische do. . . . .
 102,25 | Bohemische Hypoth.-Bank . . . . . |

Schles. altsländsche Pfandbriefe . . . . .
 101,49 | Bohemische Provinzial-Bank . . . . . |

do. landshärtl. & do. . . . .
 101,40 | Braunschweig. Bod.-Erd.-Act.-Bank . . . . . |

do. do. A. u. O. do. . . . .
 102,15 | Braunschweig. Bod.-Erd.-Act.-Bank . . . . . |

Bohemische Rentenbriefe . . . . .
 104,80 | Braunschweig. Hypoth.-Brs.-A. . . . . |

Bohemische do. . . . .
 104,80 | Reichsbank . . . . . |

Bohemische do. . . . .
 104,80 | Sächsische Bank . . . . . |

Sächsische Staats-Rente . . . . .
 93,75 | Sächsische Bankverein . . . . . |

Preußische Prämiens-Anleihe d. 55 3½ . . . . .
 168,75 | Industrie-Actionen . . . . . |

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Bd. Pfdbr. . . . .
 100,10 | Breslauer Verkehrs-Bank . . . . . |

do. do. IV . . . . .
 100,10 | Berliner Verkehrs-Bank (große) . . . . . |

do. do. V . . . . .
 95,90 | Braunschweig. Int |